

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

14.6.1870 (No. 139)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 14. Juni.

N^o. 139.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Telegramme.

† Darmstadt, 12. Juni. Der Kaiser von Rußland kam um 5¹/₂ Uhr von Bad Ems hier an und setzte nach kurzer Begrüßung durch den Prinzen und die Prinzessin Karl sowie den Prinzen Ludwig die Reise nach Ziegenheim fort. Der Großherzog erwartet den Kaiser in Bickenbach.

† Rom, 11. Juni. In der gestrigen Generalkongregation des Konzils bekämpfte Bischof Dupanloup unter dem tiefen Schweigen der Versammlung das Bestreben, die Prärogative des Papstes in übertriebener Weise zu vergrößern. Man glaubt, die Diskussion über den Primat werde nächste Woche geschlossen werden. Gege: das Dogma der Unfehlbarkeit sind noch 72 Redner eingeschrieben.

Deutschland.

Karlsruhe, 12. Juni. Zur Ergänzung unseres gestrigen Berichtes über den Auszug der Höchsten Herrschaften in den Schwarzwald haben wir folgendes nachzutragen: Mittwoch 8. Juni früh fanden sich im großh. Palais zu Freiburg mehrere hervorragende Persönlichkeiten ein, um von Ihren Königl. Hoheiten Abschied zu nehmen; nach halb neun Uhr verließen Höchstdieselben die Stadt. Das Ziel des ersten Reisetages war St. Blasien; unterwegs sollte Lentzkirch und Schluchsee berührt werden. Alle Ortsherrschaften, durch welche der Weg führte, waren festlich geschmückt, und ihre Bewohner erwarteten trotz des heftigen Regenwetters die Höhen Reisenden auf der Straße, um denselben ihre Verehrung kundzugeben.

Vor dem Eintritt in das Hölenthal beim sog. Hirschsprung hatten sich die großh. Bezirksförster von Freiburg und Kirchzarten mit ihrem Forstpersonal zur Huldigung des Höhen Fürstenpaares aufgestellt; während dasselbe durch das enge Thal dahinfuhr, ertönte von den umgebenden Höhen das Jagdhorn in bekannten Jägerweisen.

Das Wetter klärte sich gegen Mittag auf. Gegen 1 Uhr gelangten die Höchsten Herrschaften in dem festlich geschmückten Lentzkirch an, ließen sich sofort die versammelten großh. Beamten, Bürgermeister und Bezirksräthe des Amtsbezirks Neustadt vorstellen, besuchten die Strohhutfabrik von Falter-Trischler und Komp. und begaben sich hierauf in die Wohnung des Hrn. F. J. Faller, dessen Einladung zum Mittagessen Sie angenommen hatten; nach 5 Uhr wurde die Fabrik der Aktiengesellschaft für Uhrenfabrikation besichtigt und nachdem der Abgeordnete Trischler mit einem Besuche beehrt worden war, setzten Ihre Königl. Hoheiten um 7 Uhr die Reise fort.

In der Gemeinde Schluchsee, welche sich den Besuch des Großherzogs erbeten hatte, nahmen die Höhen Reisenden die Begrüßung der versammelten Geistlichen und Ortsbehörden entgegen. Während der weiteren Fahrt erleuchteten die mächtige Feuer auf den an der Straße gelegenen Höhen die nächste Landschaft; nach 10 Uhr wurde St. Blasien erreicht. Ein wohlgeordneter Fackelzug holte die Höchsten Herrschaften an der Grenze des Ortsbezirks ein, und geleitete dieselben unter dem Vortritt eines zahlreichen Musikchors nach dem neu errichteten Sommergebäude des Gastwirths Ellenjohn, in welchem Ihre Königl. Hoheiten auf Einladung des Beketern Wohnung nahmen.

Es fand auch hier sofort die Vorstellung der versammelten großh. Beamten, Geistlichen, Bürgermeister und Bezirksräthe statt; hierauf nahmen die Höchsten Herrschaften die Beleuchtung der nun in farbigem Lichte erglänzenden Kirche und Fabrikgebäude in Augenschein, welche zu Ehren der Höhen Gäste veranstaltet worden war.

Donnerstag den 9. d. besichtigten Ihre Königl. Hoheiten die Kirche und unter Führung des Herrn Krafft dessen Baumwollenspinnerei mit allen dazu gehörigen, dem Wohle der Arbeiter gewidmeten Anstalten. Um halb 2 Uhr Nachmittags verließen Höchstdieselben St. Blasien und gelangten gegen Abend nach Todtnau, nachdem unterwegs ein kurzer Aufenthalt in Bernau gemacht worden war, um die Begrüßung dieser Gemeinde entgegen zu nehmen und die höchst geschmackvoll aufgestellten Produkte der von der dortigen Bevölkerung gepflegten Holzwaaren-Industrie zu betrachten.

Am Eingang der Stadt Todtnau wurden Ihre Königl. Hoheiten von den Ortsbehörden feierlich eingeholt und an das Absteigquartier durch zahlreiche, mit sinnigen Sprüchen verzierte Triumpfbögen sowie durch die festlich geschmückten Straßen geleitet; hierauf erfolgte die Vorstellung der anwesenden Ortsvorstände und Bezirksräthe, sowie einiger Geistlichen; den Rest des Tages verwendeten Höchstdieselben zur Besichtigung des Ortes, dessen freundliches Aussehen noch dadurch besonders erhöht wurde, daß die Gemeindebehörde zum Gedächtniß der Anwesenheit des Landesfürsten sämtlichen Schulkindern auf öffentlichem Markte an aufgestellten Tischen Brod und Wein verabreichen ließ; auch besuchten Ihre Königl. Hoheiten mehrere industrielle Etablissements, insbesondere die Büstenfabriken des Fridolin Wiskler und G. Faller, die Papierfabrik von Michael Thoma, die Spinnerei und Zwirnerei von Thoma Söhne,

und die mechanische Weberei von Oskar Wolf. Nach eingetretener Dunkelheit wurde den Höchsten Herrschaften eine Nachtmusik mit Fackelzug dargebracht und die Festlichkeiten des Tages mit einem auf den nahgelegenen Höhen veranstalteten Feuerwerke beschlossen.

Freitag den 10. Juni brachen die Höhen Reisenden um 8 Uhr von Todtnau auf, nachdem die Frau Großherzogin noch die Kleinkinder-Bewahranstalt des Ortes besichtigt hatte. Die Weiterreise führte durch das Wiesenthal nach Schönau, Zell und Schopfheim. In allen diesen Orten geruhten Ihre Königl. Hoheiten die versammelten Behörden sich vorstellen zu lassen, und die in mannigfacher und sinnigster Weise sich kundgebenden Begrüßungen der Ortsangehörigen entgegenzunehmen; außerdem besichtigten Höchstdieselben die mechanische Weberei von A. v. Herrmann in Schönau, die Baumwoll-Spinnerei und mechanische Weberei von J. Felin u. Comp. in Schönau, die Aktienspinnerei in Akenbach, die Seidenweberei von Markus Bölgger, die Maschinenfabrik von Bartlin-Schmidt, die mechanische Baumwoll-Spinnerei von Peter Köhlin in Zell.

In Schopfheim folgten die Höchsten Herrschaften der Einladung des Hrn. Major-Gottschalk und nahmen in dessen Hause das Mittagessen ein.

Am 7 Uhr 5 Min. wurde die Reise nach Lörrach fortgesetzt, woselbst die Höhen Reisenden um halb 8 Uhr eintrafen. Höchstdieselben wurden von den Staats- und Gemeindebehörden am Bahnhof empfangen und durch die im festlichen Schmucke prangende Stadt nach dem Absteigquartier geleitet; nach eingetretener Dunkelheit bewegte sich unter dem Vortritt eines Musikkorps der von der Feuerwehr Lörrachs ausgeführte Fackelzug durch die Straßen der Stadt und stellte sich vor der Wohnung der fürstlichen Gäste auf, wo Höchstdieselben in feierlicher Ansprache die Huldigung der Einwohner dargebracht wurde. Die Vorstellung der großh. Behörden, der Geistlichen, sowie der Gemeindebehörden hatte die übrige Zeit des Abends in Anspruch genommen.

Samstag den 11. Juni wurden die bisher noch nicht vorgestellten großh. Beamten, die Geistlichen aus der Umgegend, sämtliche Bürgermeister und Bezirksräthe des Amtsbezirks empfangen, sowie mehrere Herren von Basel, welche Besitzer von in Lörrach oder in der Umgegend befindlichen Fabriken sind und die sich zur Begrüßung Ihrer Königl. Hoheiten eingefunden hatten.

Gegen 10 Uhr Vormittags begaben sich die Höchsten Herrschaften in die Rattan- und Schweißdruckerei von Köhlin und Baumgartner und wohneten mehrere Stunden der Besichtigung dieses großartigen Etablissements, sowie der zu Gunsten der Arbeiter errichteten Anstalten; hierauf besuchte der Großherzog noch die Fabriken der H. Sarasin, Bischoff und Konrad, während die Frau Großherzogin einige Bildungsanstalten in Augenschein nahm.

Nachdem gegen 4 Uhr stattfindenden großh. Tafel waren die Spitzen der großh. und städtischen Behörden, mehrere Geistliche, sowie die Besitzer der größeren industriellen Etablissements eingeladen. Um 5 Uhr 50 Min. begaben sich Ihre Königl. Hoheiten nach dem Bahnhofe, wo eine zahlreiche Versammlung aus allen Ständen der Bevölkerung zur Verabschiedung sich eingefunden hatte.

Die Weiterreise nach Karlsruhe fand ohne Aufenthalt statt; die Ankunft der Höchsten Herrschaften in der Residenz erfolgte Abends nach 11 Uhr.

Karlsruhe, 13. Juni. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 40 enthält das Militär-Strafgesetzbuch.

München, 11. Juni. Der Finanzausschuß der Abgeordneten-Kammer hat beschlossen, die Präsenzzeit für die Infanterie auf acht Monate herabzusetzen, beide Kürassierregimenter und zwei weitere Reiterregimenter aufzuheben, die Regimentsverbände abzuschaffen und damit zugleich sämtliche Obersten- und Oberstleutnantsstellen einzuziehen.

Koburg, 10. Juni. (Fr. Z.) Bezüglich der Wahlordnung zur Einberufung einer Versynode zur Berathung einer neuen Kirchenverfassung für die Herzogthümer Koburg und Gotha sagte in einer gestern stattgehabten Sitzung der hiesige Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig den Beschluß: daß sie Bedenken tragen, sich an der Wahl von Wahlmännern für die Versynode zu beteiligen, und die Vornahme dieser Wahlen ablehnen. Motivirt wird dieser Beschluß damit, daß die kirchlichen Sachen bis jetzt nicht zu den gemeinsamen Angelegenheiten der beiden Herzogthümer gehörten und daß über diese Frage weder die beiden Landeskirchen selbst, noch die sie repräsentirenden Gemeinden, noch auch die Landtage befragt worden seien, und daß ferner die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung nur zur Vertretung der politischen Gemeinde, nicht aber auch der Kirchengemeinde der Stadt Koburg gewählt, mithin auch nicht berufen seien, für die Kirchengemeinde Wahlmänner-Wahlen zu einer Versynode vorzunehmen.

Berlin, 11. Juni. (Köln. Zig.) Im hiesigen königl. Kadettenkorps ist die Typhus-Epidemie ausgebrochen, in Folge dessen der Unterricht sofort geschlossen und den Kadetten Urlaub, zu ihren Angehörigen zu gehen, zunächst bis zum 1. August ertheilt worden ist. Die Krankheit brach vor einigen Wochen aus, nahm aber erst zu Anfang dieser Woche einen bedenklichen Umfang an. Se. Maj. der König sandte seinen Leibarzt Dr. Lauer zu persönlicher Berichterstattung in das Institut, und es scheint, daß diese letztere den Schluß der Anstalt zur Folge hatte. Vierzig Kadetten sind von der Epidemie ergriffen (das Korps zählt gegen 700 Mitglieder), wovon drei heute ihren Leiden erliegen sind. Die Telegramme, welche gestern an das Korps eintrafen, um die Zöglinge heimzurufen, zählen nach Hunderten. Die Frage wegen Verlegung der Anstalt und Vergrößerung ihres Umfangs ist durch diesen beklagenswerthen Zwischenfall wieder mehr in den Vordergrund getreten, und wird man daher weniger den Bedenken, welche bisher gegen die Wahl vorgeschlagener Baurerrains geltend gemacht worden, Rechnung tragen. — In dem Befinden des Abg. Twesten ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. — Die Mitglieder des Bundesraths sind, soweit sie hier nicht ihren Wohnsitz haben, bereits abgereist. Im Bundeskanzler-Amte dagegen werden die Arbeiten fortgeführt, welche nach den Beschlüssen des Bundesraths theils noch zu erledigen sind.

Berlin, 11. Juni. Die Eröffnung des Ober-Hausgerichts ist auf Ende Juni bestimmt. Zu Mitgliedern desselben sind ernannt: Bangerow (Preußen), Voigt (Sachsen).

Berlin, 12. Juni. Der neu ernannte Vizepräsident der Regierung in Schleswig, Frhr. v. Ende, welcher vor einigen Tagen aus Breslau hier ankam, hat gestern Abend seine Reise nach Schleswig fortgesetzt. Zu Besprechungen mit dem Oberpräsidenten v. Scheel-Wesfen begibt er sich vorerst nach Kiel. Die seit kurzen wieder umlaufenden Gerüchte von einem Abschiedsgesuch des Frhrn. v. Scheel entbehren jeder Begründung. Präsident v. Ende wurde vorgestern Mittag vom Könige empfangen und später zur königl. Tafel gezogen. — Am Freitag ist der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Benedetti, nach mehrwöchentlicher Abwesenheit aus Paris auf seinen Posten nach Berlin zurückgekehrt. Derselbe erschien gestern Vormittag im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, um dem Staatssekretär v. Thile einen Besuch abzustatten. Beide hatten eine längere Unterredung.

Oesterreichische Monarchie.

Prag, 10. Juni. Der Landesausschuß erhielt heute die Aufforderung der Regierung, sich darüber zu äußern, welchen Termin er für die Einberufung des Landtags wünsche. Die Regierung hat die Einberufung für Anfangs August in Aussicht genommen.

Prag, 11. Juni. (N. Fr. Pr.) Der czechische Klerus bereitet für den Fall der Publikation des Unfehlbarkeits-Dogmas eine energische Gegendemonstration vor, die dem Zweifel in die Berechtigung des Konzils zur Erklärung des Dogmas entschieden Ausdruck geben soll.

Italien.

Florenz, 8. Juni. (N. Fr. Pr.) In den letzten Wochen ist wieder einmal direkt zwischen Rom und Florenz verhandelt worden über einen jener kirchlich-administrativen Punkte, die seit Jahren unerledigt geblieben sind. Diesmal hat es sich um die definitive Befestigung einer großen Anzahl italienischer Pfarreien gehandelt, welche seit längerer Zeit bloß von Vikaren versehen werden. Ob die Verhandlungen zu einem Ziele führen, oder wie so viele andere scheitern werden, steht noch dahin.

Florenz, 10. Juni. In Oberitalien gährt es unausgesetzt. Die Behörden sind einem Plane auf die Spur gekommen, der dahin ging, auch Wälschtiro und Istrien zu insurgiren. In Venetien wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. — Die diplomatischen Beziehungen mit Portugal sind nun ganz abgebrochen worden, doch nur mit dem Cabinet Saldanha. Mit seinem Schwiegersohn, dem König von Portugal, korrespondirt Victor Emmanuel nach wie vor.

Rom, 7. Juni. (N. Fr. Pr.) In der bei Kardinal Rauscher leihthin abgehaltenen Versammlung, wobei die Oppositionsmitglieder von sämtlichen Nationalitäten erschienen waren und, wie ich bereits meldete, eine Protestation an den hl. Vater gegen die gewaltsame Abbrechung der Generaldebatte beschlossen wurde, ging es äußerst lebhaft her. Bischof Strozmayr machte gleich anfangs den Vorschlag, dieser Verwahrung die ausdrückliche Bemerkung beizufügen, daß die Opposition fortan in corporo für die ganze Dauer der Debatte über das vorliegende Schema durchaus auf das Wort verzichten, bei der Abstimmung aber ohne Ausnahme mit Non placet votiren werde. Dieser Vorschlag wurde jedoch, hauptsächlich auf Einsprache der französischen Bischöfe, nicht angenommen, welche eine

solche Haltung als zu stark und den Papst auf die empfindlichste Weise beleidigend erklärten. Man begnügte sich also mit dem einfachen Protest. Schon bei dieser Versammlung waren einige Mitglieder in auffälliger Weise ausgeblieben, welche früher als entschiedene Anhänger der Widerstandspartei angesehen werden konnten. Neuerlich haben sich wieder mehrere eklatante Beispiele des Abfalles von der Opposition ergeben. So folgte der Bischof von Trier dem Beispiele des Erzbischofs von Köln, und es stellt sich jetzt sogar heraus, daß sein Name unter jenen 110 Vätern war, welche den Schluß der Generaldebatte so ungestüm begehrten. Durch solche charakterlose Ueberläufer werden sich aber jene wenigen überzeugungstreuen Männer nicht irre machen lassen, welche zu den größten persönlichen Opfern bereit sind, um wenigstens die Ehre des deutschen Episcopates zu retten. (1) Vor Allen entwickelt Kardinal Kauscher, welcher den seltenen Muth besitzt, diese direkt gegen die päpstl. Kurie gerichteten Versammlungen in seiner Behauptung abhalten zu lassen, eine wahrhaft staunenswerthe Thätigkeit und Ausdauer. Man sagt nicht zu viel, wenn man ihn den leitenden staatsmännischen Kopf dieser jetzt hart an die Mauer gedrängten Oppositionspartei nennt, welche ihn einhellig als ihren Führer betrachtet. Fällt ein die Hülle, welche die geheime Geschichte des vatikanischen Konzils noch mit einem dichten Schleier bedeckt, so wird man erst inne werden, welche eingreifende und ehrenvolle Rolle der Wiener Erzbischof trotz seines konfessionellen Vorlesens dabei gespielt hat. Pius IX., so viel ist gewiß, hält ihn auch weitaus für den gefährlichsten Mann unter allen seinen Gegnern und hat, wie man hier ganz bestimmt in Erfahrung gebracht, es an wiederholten Bemühungen nicht fehlen lassen, ihn für seine ehrgeizigen Absichten zu gewinnen. Aber Alles vergebens. Hr. v. Kauscher erklärte ihm schon zu jener Zeit, als noch oppositionelle Bischöfe im Vatikan empfangen wurden, daß er die Formel der Unfehlbarkeitsdefinition nimmermehr unterschreiben werde.

Unter sämtlichen Konzilsvätern kursirt seit drei Tagen ein Subskriptionsbogen zur Sammlung von Beiträgen für ein kostbares Ehrengeschenk, welches dem hl. Vater am Tage seiner Infallibilitäts-Erklärung von dem gesammten Welt-Episcopate überreicht werden soll. Diese Idee ging ursprünglich von den drei Erzbischöfen von Bordeaux, Mecheln und Westminster aus, und es haben sich bereits viele Mitglieder mit ansehnlichen Summen dabei beteiligt. Sämtliche Oppositionsbischöfe verweigerten aber ihre Unterschrift.

In der letzten Konzils-Sitzung, am 6. d. M., wo über die Einleitung — proömium — des vorliegenden Schemas eine Spezialverhandlung stattfand, sprachen wieder mehrere Redner gegen die Unfehlbarkeit. Ein nordamerikanischer Bischof (von Richmond?) sagte unter Anderem: „Ihr sprecht uns immer von uralten Kirchenfügungen. Was ihr uns aber mit diesem neuen Dogma aufgetischt habt, gehört durchaus nicht zu den alten Sagen der christlich-katholischen Kirche, sondern steht vielmehr mit ihnen im diametralen Gegensatz!“ Bei diesen Worten erhob sich abermals jenes unheimliche Getöse und wirre Geschrei unter den Infallibilisten, welchen gegenwärtig der Kamn wieder bedeutend geschwollen ist, wodurch der Redner augenblicklich zum Schweigen gebracht wurde.

* Rom, 8. Juni. Man schreibt der „Corresp. Havas“: Die Exaltierten reiben sich die Hände vor Vergnügen über den ihnen so gut gelungenen Streich vom 3. d. Die Minorität hat durch Vermittlung der Legaten einen mit etwas über hundert Unterschriften versehenen Protest an den Papst abgeben lassen, in dem sie sich verweigert gegen die in der Sitzung vom 3. d. 48 Vätern, die noch sprechen wollten, angelegene Gewalt. „Vor Gott und den Menschen bezeugen wir — heißt es darin —, daß wir vergewaltigt worden sind, und gegen diese Vergewaltigung erheben wir ernstlichen Protest.“ Es braucht nicht bemerkt zu werden, daß dieser Protest voraussichtlich in der Sache nichts ändern wird. Die Exaltierten sagen Jedem, der es hören will, daß die Unfehlbarkeit bis zum 29. d., dem Feste des hl. Petrus, angenommen sein wird, und daß schließlich nur 50 bis 60 Opponenten vorhanden sein werden, wovon die Mehrzahl nicht wagen werde, ihr non placet abzugeben, und die einen Rheumatismus oder irgend eine andere Unpäßlichkeit vorschützen werden, um nicht der entscheidenden Sitzung beizuwohnen. Es hat das leider große Wahrscheinlichkeit für sich; es ist hier eben Alles möglich geworden.

Die römische Polizei ist über alle Maßen argwöhnisch. Da seit 1867 die Veröffentlichung des „Journ. des Dibatés“ verboten ist, so hatte die „France“ die Stelle dieses Blattes eingenommen. Sollte man es glauben — selbst dieses Blatt findet jetzt keine Gnade vor der unerbittlichen Censur! Seit 4 bis 5 Tagen ist es unterdrückt wegen feindlicher Haltung dem Konzil gegenüber. Es ist sehr selten, daß eine Nummer der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ durchkommt, und selbst die „Illustration“ wird oft grausam beschnitten. Die Scheere der Censur ist in Händen eines ehrwürdigen Exproleters, von welchem behauptet wird, er verstehe sämtliche Sprachen, obgleich es scheint, daß er keine einzige recht versteht. Da hilft er sich denn ganz einfach: was seine Fassungskraft übersteigt, fällt seiner Scheere zum Opfer.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. (Köln. Z.) Die politische Welt beschäftigt sich noch immer mit der Mony'schen Interpellation über die St. Gotthardt-Bahn. Schon ehe Herzog Gramont sich öffentlich bereit erklärte, die Interpellation Montag den 20. d. zu beantworten, hatte sich der Vertreter der Eidgenossenschaft, Hr. Dr. Kern, beiläufig mit dem Minister des Aeußern sowohl als auch mit Hr. Plichon, dem Minister der öffentlichen Bauten, ins Einvernehmen zu setzen, um Beiden die für die öffentliche Behandlung der Angelegenheit notwendigen Daten und Erläuterungen zu geben. Er soll betont haben, daß, so wichtig für die Schweiz auch eine Verbindung mit Italien durch die Alpen sei und sein müsse, und so sehr man auch wisse, daß eine Alpenbahn lediglich durch finanzielles Zusammengehen der zunächst dabei beteiligten Staaten ermöglicht werde, so entschieden wolle auch bei der gesammten Eidgenossenschaft das Gefühl vor, daß eine solche Er-

runge nicht auf Kosten der Unabhängigkeit oder der Neutralität der Schweiz erstanden werden dürfe. Die subventionirenden Mächte hätten übrigens in ganz spontaner Weise selbst im Momente der Anbietetung der Subvention auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die Neutralität und Unabhängigkeit der Schweiz durch diese Subvention in keiner Weise beeinträchtigt zu sehen. Uebrigens sei die Schweiz weit entfernt, durch das Gotthardt-Unternehmen für dasselbe ein geschlossenes Privilegium als Alpenbahn geschaffen zu haben. Im Gegentheil ständen die Sympathien der Eidgenossenschaft allen anderen Unternehmungen und Gesellschaften zur Verfügung, welche in derselben Weise moralische und materielle Garantien darbieten möchten, wie dies beim St. Gotthardt-Unternehmen der Fall. Schon jetzt und nach den Erläuterungen des Hrn. Dr. Kern ist man im auswärtigen Amte der Ansicht, daß dieser Angelegenheit keine tiefere Bedeutung beizumessen sei, um so weniger, als ja die ausschließlich kommerzielle Basis des Projektes noch, was Preußen betrifft, klärlieh durch die Subventionen erhärtet wird, welche die rheinischen Eisenbahnen und großen industriellen Etablissements ebenfalls für die St. Gotthardt-Alpenbahn votirt haben. — Herzog Gramont ist entschlossen, gegen das Jules Simen'sche Amendement zum Budget, betreffend die Abschaffung der französischen Legationen in Süddeutschland, entschieden einzutreten. In ähnlicher Weise bereitet er auch eine Vertheidigung gegen den Antrag vor, welcher das Konsularwesen dem Ministerium des Aeußeren entziehen und dasselbe dem Handelsamte zuweisen will.

Das Soubeyran'sche Eisenbahnprojekt ist nunmehr allgemein angenommen. Man wird, um die 700 Millionen sofort an die betreffenden Kompagnien zahlen zu können, keine neue Rentenemission unternehmen. Zur Zahlung der Subventionen, die man auf 18 Jahre verteilen will, wird man sich der Depositionen in den Sparcassen und der Armeedotationskasse bedienen und durch diese Operation dem Schatz einen Gewinn von 18 Millionen im Jahr 1871, von 15 Millionen im Jahr 1872, von 13 Millionen im Jahr 1873 u. s. f. zuführen. — Seitern unterzeichnete die französische Regierung mit der französischen Kabelgesellschaft einen Vertrag, in welchem sich letztere zum telegraphischen Verbindung zwischen Frankreich und Amerika bewilligt worden war. — Bis gestern Abend um sechs Uhr hatte man im Kanal von St. Ouen zehn der Bomben aufgefunden, welche man dort hineingeworfen. Die Nachsuchungen werden fortgesetzt und man wird, wenn es nicht anders geht, den Kanal trocken legen, um in den Besitz der übrigen zu kommen. — Die Nachricht, daß Gustav Florens sich in Athen befindet, wird als un begründet bezeichnet. Derselbe soll noch immer in London sein.

Die abgeordneten Freimaurer vom großen Orient haben mit 193 gegen 25 Stimmen die Abschaffung des Großmeisterthums und sodann mit 130 gegen 110 Stimmen beschlossen, jenen erstgefaßten Beschluß der Prüfung der Arbeitsloger zu unterstellen. Darauf ist zum provisorischen Großmeister Rabaud-Larivière, ehemaliger Volksvertreter und Deputirter, mit 165 Stimmen gewählt worden; auf Carnot fielen 109 und auf Massol 10 Stimmen. Rabaud-Larivière ist demgemäß zum Großmeister proklamirt worden. — Der Gesetzbuchkörper hat sich bis auf Montag vertagt.

Spanien.

* Madrid, 11. Juni. Prim erklärte in der heutigen Sitzung der Cortes, daß nach und nach an vier Stellen vergebens Anstrengung gemacht worden sei, einen Träger der spanischen Krone zu finden, daß er aber vielleicht binnen drei Monaten einen Kandidaten finden werde. Dabei denke er keineswegs an den Prinzen Alfons, denn zu einer Restauration werde er niemals seine Hand bieten. Der Zweck, den die Regierung bei der portugiesischen Kandidatur im Auge gehabt, sei eine monarchische Föderation gewesen, unter der die beiden Nationen jede ihre Autonomie behalten sollten. Schließlich versichert er den Abgeordneten, daß sie von der Fortdauer des Interregnums keine Unruhen zu befürchten brauchen. Nios Rosas hält darauf eine Rede, in welcher er verlangt, daß dem provisorischen Zustande ein Ende gemacht werde. Die Sitzung schließt, ohne daß eine besondere Entscheidung getroffen worden.

Amerika.

Washington, 10. Juni. Das Repräsentantenhaus verwarf mit 102 Stimmen gegen 62 die Bill be- huf's Uebertragung des Naturalisationsrechtes vom Staate an den Gerichtshof. Demokraten, Konservative und Republikaner schalten dieselbe eine revolutionäre Centralisation bezweckende Gesetzesvorlage.

Die Feuersbrunst in Konstantinopel.

(N. Fr. Presse.)

Konstantinopel, 6. Juni. Eine fürchterliche Katastrophe ist über Pera hereingebrochen; ein verheerender Brand, der den von Hamburg im Jahre 1842 in jeder Hinsicht übertrifft, hat den glänzendsten Stadttheil von Konstantinopel in wenigen Stunden vernichtet; Tausende von Häusern, Hunderte von Menschenleben sind dem entsetzlichen Elemente zum Opfer gefallen. Als Zeuge dieses erschütternden Ereignisses gebe ich Ihnen darüber den nachstehenden Bericht:

Es war gestern, am Pfingstsonntag, Nachmittags um 2 Uhr, als ich im „Café Concordia“ (Rue Grande in Pera) saß und meinen Wokla schlürfte, mich in die Lektüre der neuesten Wiener Blätter vertieft, da brach ein Gast phlegmatisch die Nachricht, in der Rue Larim sei Feuer ausgebrochen. Die lokalen Feuersbrünste von 20 bis 30 Häusern sind hier in Konstantinopel so üblich, daß man von seiner Mittheilung sehr wenig Notiz nahm. Ich blieb bei meinem Wokla sitzen und rauchte ruhig mein Nargilé, als der Lärm auf der Straße, das Linsen der Neugierigen, das Ellen des Militärs fortwährend zunahm. Nun fingen auch ganze Trupps von Tagelöhnern

mit den Feuerspritzen, die von vier Männern auf den Schultern getragen wurden und mit langen Schläuchen versehen sind, zu rennen an, dabei ihr ununterbrochenes „Guarda“ schreiend, das Zeichen zum Ausweichen nämlich. Dieses Spritzentragen nahm kein Ende; da ich aber in der Rue Sakyo-Aghach wohnte, die sehr weit von der Rue Larim entfernt ist, so kümmerte ich mich wenig um Das, was draußen vorging, und meinte, es werden einige wenige Häuser abbrennen und damit genug. Endlich begab ich mich an den Ort des Brandes. Welch schrecklicher Anblick bot sich da meinem Auge!

Alle freien Plätze in der Nähe der Rue Larim waren, als ich ankam, schon von Flüchtigen besetzt, denen es noch möglich war, ihr Hab und Gut zu retten. Stets kamen neue Karawanen hinzu. Es hatte das Feuer schon mehrere Gassen erfasst und wüthete fürchterlich. Der Wind, von dem man in der Rue Grande nichts gespürt hatte, wehte hier am Bergabhange ungemein heftig, und Alles, was in dessen Richtung lag, war die Beute des Feuers. Aber noch glaubte man, das Feuer werde keine allzu großen Dimensionen annehmen. Ich begab mich in die auf dem gegenüberliegenden Hügel gelegenen türkischen Quartiere und sah von dort zu, wie das Feuer hauste. Ganze Häuserfronten wurden in der Windrichtung zu gleicher Zeit von dem Feuer erfasst und dem Flammentode preisgegeben. Es fauste und brauste; die durch die Feuersbrunst erhigte Temperatur wirkte auf den Wind äußerst empfindlich, und dessen Wehen war einem Sturm gleich.

Ich sah von diesem Hügel, wie Häuser, 50 bis 60 Klafter entfernt, durch einzelne dahin getragene Funken Feuer fingen und gleich drei bis vier Straßen in Flammen standen. Da begab ich mich gegen 6 Uhr zurück in die Rue Grande und sah das unaussprechliche Unglück. Hunderte von Häusern waren auch dort vom Feuer verzehrt und einem Schutthaufen gleich. Ist doch die Bauart der Häuser sehr eng und selbst bei dreistöckigen Häusern nur Holz das Baumaterial gewesen. Da konnte denn an's Retten der Habe nicht leicht zu denken sein. Da hieß es: Sauve qui peut, und dies befolgte auch die Bevölkerung der Quartiere daselbst, wo das Feuer noch drei bis vier Querstraßen entfernt war; die Wohnungen wurden eiligst geräumt und nur das Allernothwendigste mitgenommen. Und gar Viele konnten nichts als das nackte Leben retten, so unverhofft wurden sie vom Feuer überrascht; Hunderten gelang auch dies nicht. Auf einem Raume von anderthalb Stunden im Umfange wüthete das Element, besonders fürchterlich in der Rue Grande. Was in der Richtung des Windes oder in dem von demselben erzeugten Wirbel lag, war verfallen, mußte verbrennen — keine Hilfe in dieser Noth.

War von Anfang an das Flükten sehr beschwerlich, wie schlimm war es erst gegen Abend um dasselbe bestellt. — denn wo h i n flükten? war die Frage; nach Galata und den naheliegenden Vierteln erschien auch nicht rathsam, denn der Windsturm gab nicht nach, und leicht konnte es geschehen, daß das Hasen-Viertel von demselben erfasst werde.

Ein Theil flükete auf die türkischen Friedhöfe, in die Gärten, unter die hohen Mauern der Kasernen oder anderer öffentlichen Gebäude, denn im Freien war man noch am sichersten, doch fielen auch da die herumfliegenden Funken nieder, bald da, bald dort den Geflüchten von ihrer Habe eine Portion, Matrasse, einen Sessel oder Divan anzündend. Ich flükete mich ebenfalls auf den mohambanischen Friedhof gegenüber dem „Hotel Grand-Orient“, obwohl auch hier die Gefahr sehr stark war; denn wären die Cypressenbäume, die auf diesem ausgebreiteten Friedhofe beinahe einen Wald bilden, vom Feuer erfasst worden, so hätte man von Glück sagen können, wenn man das Leben retten konnte. Und auf diesem Friedhofe lagerten Tausende friedlich beisammen, Griechen, Römisch-Katholische und Muselmanen, denn auch angrenzende türkische Quartiere hatte das Feuer heimgesucht und die Bewohner zum Ausziehen gezwungen. Die Türkinnen, stets bis auf die Augen verumummt, handhabten bei dieser Gelegenheit ihre Koranvorschrift nicht so streng; man sah sie mit offenen Gesichtern herumlaufen und froh sein, auch nur das Nothwendigste gerettet zu haben. Wer jemals hier war, der weiß, welche Rolle die Lastträger hier spielen — steht man sie aber zu Tausenden auf einem so kleinen Raume verjammelt und die verschiedenen Habseligkeiten fortzuschaffen, so muß man das Uebernatürliche der menschlichen Kraft anerkennen. Ein Kanapee, ein großer Kommodekasten, ein schwerer großer Koffer wird von einem solchen Tagelöhner auf dem Rücken ganz allein fortgetragen, wozu ansonsten gewiß zwei bis vier Männer erforderlich wären. Den Wirtswart in den so eng gebauten winkligen, ab- und aufwärts steigenden Gassen zu schildern, die von flükenden Menschen gefüllt waren — dieses Chaos, dies Geschrei und Wehklagen, dazu das Brausen des Feuers, einem Seesturme gleich, dies zu beschreiben ist unmöglich. Erst gegen 3 Uhr früh blieb das Feuer beschränkt auf die Djezzie, die zu erreichen ihm möglich gewesen.

Ich ging heute früh 6 Uhr in die verwüsteten Quartiere und sah mir den von der Feuersbrunst mitgenommenen Raum an, auf welchem Tausende von Häusern gestanden und nun — Schutt und brennende Ruinen auf Schritt und Tritt.

Was ich bemerkte und was mir auffiel, das war die Resignation, mit welcher sich die Bewohner dem Geschick ergaben; kein Weinen mehr, kein Lamentiren, kein Schluchzen — ein stummes Ergeben herrschte überall. Leichenwagen fuhren im Galopp und sammelten die Todten, von denen bis jetzt wohl nur ein kleiner Theil erst aufgefunden wurde. Da frage man nicht: Ist der römisch-katholische, schismatisch oder Türke? Sie liegen neben einander, um von den Anverwandten rekrumirt und begraben zu werden. Da liegt Einer mit zerquetschtem Gesichte, da liegt eine Frau mit ihrem Säugling, der an der Brust verkohlt ist, da liegt ein türkischer Lastträger neben einem Griechen — Alle verflümmelt, kaum erkennbar. Die Humanität kennt hier den Unterschied der Religion und Nationalität nicht, und wie viele Religionen, wie viele Nationen sind nicht in Konstantinopel vertreten! Nur massiv gebaute Kirchen, wie die russische, leisteten Widerstand, sonst unterlag Alles; selbst das Palais der engl. Botschaft ist eine Ruine. Und Tausende von Familien sind obdachlos geworden, konnten nichts retten, als ihr und ihrer Kinder Leben — welches Elend, welche Noth! Der Schaden zählt nach Millionen Pischern.

Um ferneres Unglück zu verhüten, welches durch einflürende Gebäudemauern entfehen könnte, wurden die gefährlichsten Passagen in der Rue Grande und anderen Gassen durch die Munizipalität abgesperrt. Wenn auch der heutige zweite Pfingstfeiertag die Römisch-Katholischen angeht, so geben doch auch Türken, Griechen u. A. ihren Beschäftigungen nicht nach, sondern eilen auf die Brandstätte, um dieselbe zu besehen. Von Stutari befehdern die türkischen Lokaldampfer jeden Augenblick eine immense Anzahl Leute, die ihre Freunde, Familien, Kinder, Geschwister und Verwandten suchen und zur Unterbringung fortnehmen. Ist auch die Organisation der hiesigen Feuerwehre sehr mangelhaft und das Wasser nicht vorhanden, so wäre es selbst bei

Verkehr mit den Böhmischem Bädern.

Bekanntmachung.

Neue Schnellzüge zwischen Oberkofau und Eger.

Vom 1. Juni l. J. an wird auf der Bahn Oberkofau-Eger für die Dauer des Sommers ein neuer Schnellzug in beiden Richtungen eingerichtet, welcher den Verkehr aus Südwestdeutschland nach den böhmischen Bädern und retour bedeutend erleichtern wird. Durch diesen Schnellzug werden folgende neue Verbindungen hergestellt:

I.		II.	
Karlsruhe	ab 2 — Früh.	Eger	ab 9 — Vorm.
Seidelberg	" 4 30 "	Franzensbad	" 9 13 "
Mainz	" 6 5 "	Oberkofau	ab 10 40 "
Frankfurt	" 7 — "	Bamberg	an 2 10 Nachm.
Afchaffenburg	" 8 20 "	Nürnberg	" 3 55 "
Würzburg	" 10 40 Vorm.	München	" 9 10 Abends.
Stuttgart	" 4 45 Früh.	Augsburg	" 8 55 "
Lindau	" 11 15 Nachts.	Lindau	" 4 15 Früh.
Augsburg	" 7 10 Morgs.	Stuttgart	" 11 — Nachts.
München	" 6 40 "	Würzburg	" 5 5 Nachm.
Nürnberg	" 11 50 Vorm.	Afchaffenburg	" 7 25 Abends.
Bamberg	" 1 35 Nachm.	Frankfurt	" 8 22 "
Oberkofau	an 4 56 "	Mainz	" 9 50 "
Franzensbad	ab 5 10 "	Seidelberg	" 11 15 Nachts.
Eger	an 6 38 Abends	Karlsruhe	" 12 45 Früh.
	" 6 50 "		

München, im Juni 1870.

General-Direktion der kgl. Bayer. Verkehrs-Anstalten.

P.434. 3.

P.629. Meßkirch. Tiefgebengt und mit Bitte um stille Theilnahme zeige ich unsern Verwandten und Freunden andurch an, daß unser lieber Sohn und Bruder,

Max Eytzenberg, Kabett im K. Pr. Kabettenhause zu Berlin, nach kaum vollendetem 17. Lebensjahre, daselbst heute früh am Nervenfieber gestorben ist. Meßkirch, den 11. Juni 1870.

Der tiefgebeugte Vater:
Rentmeister Eytzenberg.

So eben ist in der Unterzeichneten erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Feldzug am Mittelrhein

in den Monaten Mai, Juni und Juli 1794, insbesondere:

die Sprengung der Gebirgspostlinie der Allirten zwischen Eckenborn und Kaiserslautern am 13. Juni 1794.

Dargestellt von A. L. W.

unter Benützung bisher unbekannter Quellen mit höchst wichtigen Aufschlüssen über die Eroberung des Hauptgebirgspostens „Schänzel“.

Mit einem Anhang und 5 Plänen.

Preis 2 fl. 20 fr.

Diese höchst interessante Schrift, welche nach einem Urtheil von kompetenter Seite besonders in militärischen Kreisen, Aufsehen erregen dürfte, deut u. A. in ausführlicher Darstellung das Geheimniß auf, worin die Eroberung des wichtigsten Gebirgspostens „Schänzel“, als des Schlüssels zur ganzen Gorbonslinie der Allirten, bisher geblüht war, und gibt außerdem eine genaue Beschreibung sämtlicher Gebirgsposten mit allen noch vorhandenen Resten von Schanzen, Brustwehren, Lagerstätten und sonstigen Erinnerungszeichen, so daß dieselbe zugleich militärischen Excursionen sowohl, als auch Touristen zum Führer durch die betreffenden Bergeseen und Haardtgebirge dienen kann. Militärischen Bibliotheken namentlich wird die Schrift unentbehrlich sein.

Karlsruhe, Anfang Juni 1870.

G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

P.599. 3. Karlsruhe.

G. Braun

Das Corps Franconia in Karlsruhe feiert am 17. und 18. Juni d. J. seinen 31jährigen Stiftungsjubiläum im Gasthaus zum Löwen in Beierheim, wozu alle Corpsphilister und Freunde des Corps freundlichst eingeladen werden.

Im Auftrage des G. C. der Franconia:
Ed. Kaufmann X X X.

Stellegesuch.

P.619. 1. Eine wohlgebildete deutsche Dame aus guter Familie, gegenwärtig in Paris, wünscht eine Stellung als Erziehlerin in einer Familie oder als Lehrerin in einem Institut. Sie unterrichtet die französische, englische und deutsche Sprache gründlich. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Bl.

P.621. Heidelberg. Ein tüchtiger

Kupferschmied

findet bei gutem Lohn dauernde Stellung bei

H. Kessler in Heidelberg.

Klinik, vom Staate concessionirt. Geschlechtskr., Pollutionen, Schwächezustände, Weis-
Kugl. heilt gründlich Dr. Rosenfeld, Berlin,
Reipzigerstr. 111. Auch briefl. P.408. 2.

Zins-Coupons pr. 1. Juli

werden von heute an bei uns eingelöst.
Karlsruhe, den 14. Juni 1870.

Strauß & Co.

Epileptische Krämpfe (Fallstucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Kullsch in Berlin,
Je st: Koulinstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. P.557. 5.



Berliner Hund.

Am Freitag den 3. Juni ging auf der Eisenbahn in Nassau eine kleine englische Hühnerhündin verloren. Dieselbe ist braun getigert, hat braune Flecken und geht auf den Ruf „Bella“.

Der Befitzer wolle solche gegen gute Belohnung abgeben bei

Oberjäger Weiss in Elgersheim,
Amt Nassau.

Herrn J. G. Popp, prakt. Zahnarzt

in Wien, Stadt, Rognergasse Nr. 2.
Gebürtler Herr!

Ich ersuche, mir durch Ueberbringerin dieses einen Flacon Ihres rühmlichst bekannten Anathorin-Mundwassers zu meinem eigenen Gebrauche gütigst übersenden zu wollen. Nachdem ich es bei vielen meiner Patienten empfohlen und mit Erfolg angewendet, will ich es nun auch an mir selbst erproben. Mit aller Achtung

Med. et Chir. Dr. Sauslein,
Mitglied d. med. Facultät,
Wien, Neubau 44 neu.

Zu haben in Karlsruhe: F. Wolff u. Sohn (Langstraße Nr. 104); in Baden-Baden: J. Bihlarz, Groß. Hofapotheker; in Vörrach: J. R. Kalame; in Mannheim: Frz. A. Bauer; in Conzang: Wellin & Voß; in Heidelberg: Dr. Büding, Apoth.; in Rehl: Apoth. Hermann; in Nassau: L. A. Lang; in Pforzheim: F. Trautwein; in Berlin: J. F. Schwarzboldt Söhne, Hauptdepot für den Zollverein. R.283.

P.341. 10. Weissenburg.

Mühlversteigerung.

Montag den 20. Juni 1870, Nachmittags 3 Uhr, wird aus der Verlassenschaft des Hrn. Karl Boell durch Herrn Notar Biché in Weissenburg (Frankreich) eine daselbst gelegene, schöne und gut eingerichtete Mahlmühle, bestehend in einer Loh-, Säg- und Oelmühle, öffentlich versteigert. Preisanschlag 70,000 Franken.

Nähere Auskunft über die Versteigerungsbedingungen ertheilt Herr Notar Biché d. d. 14. Mai 1870.

Der betreibende Anwalt:
G. Gungert.

P.617. 1. Pforzheim.

Bekanntmachung. Freie Feldhüterstellen.

Für die Feldhüter auf hiesiger Gemarkung sollen drei tüchtige, zuverlässige Männer als Feldhüter angestellt werden.

Indem wir diese Stellen zur Bewerbung ausschreiben, fügen wir bei, daß ein jährlicher Gehalt von 325 fl. nebst einem Antheil der Strafen als Anzeigergebühr ausgeworfen ist, und bei ganz besonderer Dienstleistung, auch noch eine angemessene Remuneration zuerkannt werden wird.

Bewerber haben sich unter Vorlage der nöthigen Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei diesseitiger Stelle zu melden.

Pforzheim, den 11. Juni 1870.
Gemeinderath,
Schmidt.

Ein Gärtner

der selbständig arbeiten kann und in der Gemüse- und Kunstgärtnerei sowohl als der Obstkultur gründlich bewandert ist, findet im badischen Oberlande dauernde und vortheilhafte Stellung, und wäre ihm unter Umständen später eine Erbschaft gesichert. Offerten sub Chiffre C. X. 998 befördert die Annoncen-Expedition von Saakenstein & Vogler in Basel. (H.250) P.572. 2.

P.583. 3. Oberkirch.

Weinverkauf.

Der Unterzeichnete bietet reingehaltene weiße und rote Weine verschiedener Jahrgänge, sowie auch feines Rhenishaler Kirchwasser zum Verkaufe an.
August Ehrlich zur Sonne
in Oberkirch.

P.630. 1. Karlsruhe.

Fahrnißversteigerung.

Freitag den 17. Juni 1870, Vormittags 9 Uhr u. Nachmittags 2 Uhr anfangend,

werden in der Amalienstraße Nr. 79 wegen Wegzug nachbeschriebene Fahrniße gegen sogleich baare Bezahlung versteigert:

1. Eine Möbelgarnitur mit blauem Plüschüberzug, bestehend: 1 Kanapee, 2 Fauteuil, 4 Sessel; 1 runder Tisch mit weißer Marmorplatte und Vergoldung; 1 kleiner desgleichen, 2 Spielische und 6 Stühle mit Vergoldungen, 1 niederes Trügerei mit Spiegel, 1 Divan, 1 Bettkanapee, 1 Kanapee mit Persüberzug, Buffet von Eichenholz mit Schnitzarbeit, 18 Nohr-
stühle, 1 Waschkommode, 4 gepolsterte Bänke, 4 Bett-
latten, verschiedene Tische, Schränke und Kommode,
Bettung, Porzellan und Glasachen, 1 großer ovaler
Spiegel in Goldrahme, Portier, Fenstervorhänge,
Trapperin, ausgeputzte Bögel, 60 Flaschen französische
Weine, 1 Kronleuchter, Gartenbänke und Stühle,
1 Berner Waagen und sonst verschiedener Hausrath.
Wozu die Liebhaber einladen.

Serrenschildt, Gerichtstarator.

Königl. Italien. Consulat Mannheim.

P.628. 1. Laut Beschluß des Verwaltungsrathes der Societä anonyme italienne pour la Regie cointeressee des Tabacs, sollen am 9. Juli a. c., Nachmittags 2 Uhr, in deren Local Via S. Egidio No. 24 in Florenz eine öffentliche Vergebung der Lieferung, nachfolgender Tabake mittelst versteigelter Eingabe stattfinden:

- 1) 700 met. Zir. St. Domingo Cigarreineilage,
- 2) 4000 „ „ Holländischer zum Schneiden,
- 3) 3500 „ „ Russischer „ „ do.
- 4) 3000 „ „ Pfälzer „ „ do.
- 5) 1500 „ „ Gfäßer „ „ do.

Die näheren Bedingungen können täglich bei unterzeichnetem Consulat eingesehen werden.

Mannheim, den 12. Juni 1870.

Königl. Ital. Consulat. Ed. Traumann.

P.608. Vurbach.

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde Vurbach, Amts Gttingen, läßt bis Dienstag den 21. d. M. Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus daselbst die Jagd auf ihrer Feldgemarkung verpachten. Weil bei der ersten Versteigerung kein Gebot erfolgt ist, wird dieselbe einer zweiten Versteigerung ausgesetzt.

Vurbach, den 9. Juni 1870.
Das Bürgermeisteramt.
Armann.

Estrafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

D.127. Nr. 12.267. Freiburg. Am Sonntag den 5. d. M. wurden aus einem Privatpauze dahier folgende Gegenstände entwendet:

1 Schafstrod, lila und schwarz farirt; 1 Paar neue Herrenstiefel von Kalbleder; 1 Paar ältere Stiefel; 1 Paar geflickte Pantoffeln; 1 schon ziemlich abgenutzter schwarzer Regenstirn von Lüste; 3 Tabakspfeifen, die eine mit langem Weichstrohr, die andere mit kürzerem Rohr; 1 Tabakbeutel von schwarzem Tuch mit einer Silber-, Eisen- und vorstehend; 2 Spazierstöcke von Dorn, braun und gelb.
Es wird um Fahndung auf das Entwendete und den unbekanntem Thäter gebeten.
Freiburg, den 10. Juni 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gräff.

D.140. Nr. 6099. Durlach. Vergangenen

Donnerstag den 2. d. M. wurden aus einem Gasthause dahier folgende Gegenstände entwendet:

1) Ein Paar hellbraune, wollene, noch neue Hosen mit dunkelbraunen Galons; 2) eine Weste von gleichem Stoff mit röhlichen Knöpfen; 3) ein Paar frisch gefärbte Zugstiefel, welche auf den Absätzen mit Schwellen beschlagen sind.
Man ersucht um Fahndung.
Durlach, den 10. Juni 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gräff.

D.139. Nr. 6172. Durlach. Vom 8./9. d. M.

wurde aus einer Bierwirtschaft dahier ein dunkelblauer, schon getragener Leuchter mit schwarzem Sammtfaden entwendet. Die Kerne sind mit gelbem Kanevas und der übrige Theil des Rodes ist mit schwarzem Dikans gefüttert.
Man ersucht um Fahndung.
Durlach, den 11. Juni 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gräff.

D.150. Nr. 14.784. Karlsruhe. Johann

Zettler von Forst, welcher wegen mit körperlicher Mißhandlung verbüßter Weiberhehlerei dahier in Untersuchung steht, wird aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen bei diesseitigem Gerichte zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt würde.

Zugleich ersuchen wir die Gerichte und Polizeibehörden, auf den Angeklagten zu fahnden und ihn im Vernehmungsfalle hierher abzuliefern.
Karlsruhe, den 10. Juni 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Weizel.

D.133. Nr. 6821. Emmendingen. Der 3.

St. rüchtige Georg Jakob Henkelmann von Emmendingen ist von uns angeklagt, am 9. Mai d. J. dem Dienstknecht Martin Schuler in Wahlen ein Paar neue Stiefel, im Werth von 6 fl., entwendet und sich dadurch eines dritten Diebstahls und zweiten Rückfalls in ein gleichartiges schuldig gemacht zu haben.
Derselbe wird hiermit öffentlich aufgefordert, sich binnen 6 Wochen um so gewisser bei uns zu stellen, als sonst das Erkenntniß nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt würde.

Zugleich wiederholen wir die gegen den Angeklagten schon unterm 13. Mai d. J. erlassene Fahndung.
Emmendingen, den 9. Juni 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Kottel.

Bermischte Bekanntmachungen.

P.611. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Som 20. d. M. an können nach und von der Station Pforzheim, welche bisher nur für den Personendienst eröffnet war, auch alle Güter der Wagenladungsklassen B, C, D & E zur Beförderung angenommen werden, deren Ein- und Ausladung ohne Nachtheil im Freien erfolgen kann.

Die für die Verrechnung solcher Güter in Berechnung kommenden Frachtsätze sind in dem auf den 1. Mai l. J. in Vollzug gesetzten neuen Tarif für den internen Badischen Güterverkehr bereits enthalten.
Karlsruhe, den 11. Juni 1870.
Direktion der Großh. Verkehrsanstalten.
B. v. d. D.
Paris.

Harman.